

Langeooger Fortbildungswochen 2026

ärztekammer
niedersachsen

äkn



22. Woche der Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie

WELTEN

11. bis 15. Mai 2026

www.aekn.de

22. Langeooger Woche der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

11. bis 15. Mai 2026

Veranstalter

Ärztelammer Niedersachsen
Berliner Allee 20
30175 Hannover

Projektverantwortlich

Jana Gerlach-Müller
Ärztelammer Niedersachsen
Referat Zentrales Veranstaltungsmanagement (ZVM)
Telefon: +49 511 - 3802 2203
E-Mail: langeoog@aekn.de

Wissenschaftliche Leitung / Wissenschaftlicher Beirat

Dr. med. Roland Burghardt (Berlin)
Dr. med. Annika Nietzel (Berlin)

Übersicht der Preise	4
Hinweise zur Anmeldung	5
Vorwort	7
 <u>Montag</u>	
Lachen, Weinen, Vernünftigsein - Grenzreaktionen des Menschlichen.....	9
Verbindung schafft Veränderung - Familien im therapeutischen Dialog	10
Welten, Wunder, Seelen.....	11
 <u>Dienstag</u>	
Ist Anorexia nervosa eine endokrine Erkrankung?	12
Avoidance/restrictive food intake disorder (AFRID)	13
Kinderschutz in einer digitalen Welt	14
 <u>Mittwoch</u>	
Neurobiologie der Sucht.....	16
Scham in der Psychotherapie.....	17
Die Welt der Polarisierung: Überlegungen zur gesellschaftlichen	18
Selbstbeobachtung der Gegenwart	
 <u>Donnerstag</u>	
Globaler Umweltveränderungen und die Gesundheit künftiger Generationen.....	19
Folgen von Internet und Gaming	20
Risiken und Nutzen einer pubertätshemmenden Hormon-Therapie für Jugendliche mit Geschlechtsdysphorie?	21
 <u>Freitag</u>	
Klimawandel und psychische Gesundheit	22
Nichtorganische Schlafstörungen bei Kindern und Jugendlichen.....	24
Psychodelische Medizin	25
 Seminare	
Zusatzseminar „Special Schutzkonzepte“ in Kliniken und Praxen	26
KV01 - Balintgruppe - Brückenbauen für die Menschen.....	28
KV02 - Störungen durch psychotrope Substanzen.....	29
KV03- Behandlung dissoziativer Störungen und Symptome	30

KV04 - Angewandtes Improvisationstheater als therapeutisches Werkzeug in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ...	31
KV05 - Adolescent Identity Treatment (AIT) - ein manualisiertes integratives Behandlungskonzept für Jugendliche mit Persönlichkeitsstörungen	33
KV06 - Seminar zu Fragen sexueller Identität im Spannungsfeld zwischen Medizin, Politik und Medien.....	34
KV07 - Anorexia nervosa: Gewichtsregulation, Starvation und Endokrinologie.....	36
KV08 - Affektregulation.....	38
KM01 - Autogenes Training in der Gruppe für Kinder und Jugendliche	39
KM02 - Begutachtung im Straf-, Unterbringungs-, Sozial- und Familienrecht. Grundlagen und praktische Anwendungsbeispiele.....	40
KM03 - Multifamilientherapie bei Kindern psychisch kranker Eltern	41
KM04 - Suizidales Verhalten im Jugendalter.....	42
KM05 - Körperpsychotherapie bei Essstörungen	43
KM06 - Psychodiagnostik	44
KM07 - „Welten bauen“: Schreibwerkstatt mit Regula Venske	45
KM08 - Soziale Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen - Mythen und Unsicherheiten in Diagnostik und Behandlung	46
KM09 - Verbindung schafft Veränderung - Familien im therapeutischen Dialog	47
Wissenschaftliche Leitung und Wissenschaftlicher Beirat.....	48

Übersicht der Preise

Alle Preise verstehen sich **exklusive** der Langeoog-Card und des Gepäckgutscheins

Buchung ausschließlich der Vorträge | 450,00 €

Buchung der Vorträge in Verbindung mit mindestens 1 Seminar | 320,00 €

Seminare am Morgen:

09.00 - 10.30 Uhr

Seminare am Mittag:

11.00 - 12.30 Uhr

Die Buchung der Seminare ist auch **ohne** die Buchung der Vorträge möglich.

KV01	240,00 €	KM01	240,00 €
KV02	240,00 €	KM02	240,00 €
KV03	240,00 €	KM03	240,00 €
KV04	300,00 €	KM04	240,00 €
KV05	240,00 €	KM05	240,00 €
KV06	240,00 €	KM06	240,00 €
KV07	240,00 €	KM07	240,00 €
KV08	240,00 €	KM08	240,00 €
		KM09	300,00 €

Zusatzeseminar am Dienstag, den 12.05.2026:

18.15 - 19.45 Uhr

Z01 | 48,00 €

Hinweise zur Anmeldung

In allen Fällen Ihrer Buchungen sind die Langeoog-Card, der Gepäckgutschein und der Gästebeitrag (Kurtaxe) exklusive und müssen von Ihnen selbst organisiert werden.

Die Buchung der Seminare ist auch **ohne** die Buchung der Vorträge möglich. Sie zahlen lediglich den Seminarpreis / die Seminarpreise.

Eine Anmeldung **ausschließlich zu den Vorträgen** (450,00 €) ist ebenfalls möglich.

Bei der Buchung der **Vorträge und mindestens 1 Seminar**, reduziert sich der Preis für die Vorträge auf 320,00 €. Sie zahlen die Vorträge (320,00 €) + den jeweiligen Seminarpreis.

Bitte geben Sie bei Ihrer Buchung alternative Seminarwünsche an, sollte Ihr Erstwunsch bereits ausgebucht sein oder aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden können. Wir versichern, dass wir Ihre Wünsche entsprechend der von Ihnen angegebenen Reihenfolge berücksichtigen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind.

Für die Teilnahme an dem „Special“ am Dienstag, den 12.05.2026 ist eine separate Anmeldung notwendig, dies ist auf dem Anmeldeformular ausgewiesen.

Während der Vorträge im Haus der Insel (ausgenommen sind Abendveranstaltungen) stehen Ihnen Kaffee und Tee kostenfrei zur Verfügung. Weitere Versorgungswünsche, z.B. Kaltgetränke, Verpflegung, Snacks, können durch uns nicht bereitgestellt werden. Wir bitten um Verständnis.

*Der Anmeldeschluss ist der **15.04.2026**. Neubuchungen und/oder Umbuchungen vor Ort sind nicht möglich.*

Die Angabe der Fortbildungspunkte finden Sie bei den jeweiligen Seminaren.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass nur die Kurse durchgeführt werden, die die Mindestteilnehmerzahl erreichen.

Für den Inhalt der Abstracts ist die Referentin / der Referent zuständig.

Haustiere



Bitte haben Sie Verständnis, dass die Mitnahme von Haustieren, in allen Seminarräumen und im Vortragssaal im Haus der Insel, nicht gestattet ist.

Seminar-/Reiserücktrittsversicherung

Wir möchten Sie auf die Möglichkeit hinweisen, eine Seminarversicherung sowie eine Reiserücktrittsversicherung für Hotels und Mietobjekte abzuschließen. Unter dem Stichwort „Seminar-Versicherung“ / „Reiserücktritt“ finden Sie bei Interesse im Internet geeignete Angebote.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Organisatorischen Hinweisen auf der Homepage der Ärztekammer.

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Teilnehmer*innen der 22. Woche der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie,

wer Kinder und Jugendliche therapeutisch oder psychiatrisch begleitet, begleitet sie unvermeidlich in ihre Welten. Welten, in denen sie aufwachsen. Welten, mit denen sie zu kämpfen haben. Welten, in die sie sich flüchten. Facetten dieser Welten möchten wir gemeinsam mit Ihnen beleuchten.

Dass die Welt wie ein Wunderwelt erlebt werden, aber auch Wunden verursachen kann, wird in den Vorträgen am Montag behandelt werden.

Der Dienstag taucht ein in die Kinderwelt mit ihren Herausforderungen für Heranwachsende. Den Abschluss des Tages bildet ein Spezialformat am Abend: Prof. Jörg M. Fegert wird darin über Schutzkonzepte in Klinik und Praxis berichten.

Die Vorträge am Mittwoch werfen einen Blick auf die Fantasiewelt, in der die Lebenswelt zugleich gespiegelt und bewältigt werden kann. Als „Blick über den Tellerrand“ wird der Soziologe Prof. Nils Kumkar über die Polarisierung unserer Welt und unserer Kommunikation sprechen.

Die Umwelt von Kindern und Jugendlichen erscheint oft bedroht, aber auch bedrohlich und nicht mehr sicher einzuordnen, sei es auf Ebene von klimatischen Veränderungen, im Umgang mit (sozialen) Medien oder bei der Definition von Geschlechtsidentität. Themen aus diesem Bereich sollen am Donnerstag behandelt werden. Auch an diesem Tag gibt es einen interdisziplinären Ausflug: Der Arzt und Klimaforscher Oskar Masztalerz referiert über globale Umweltveränderungen und die Gesundheit kommender Generationen.

Am Freitag schließt die Woche mit dem Schwerpunkt Scheinwelt, die für junge Menschen ebenso wirklich und komplex sein kann wie ihre Lebenswelt.

Wir freuen uns auf eine anregende Woche mit Ihnen.

Mit den besten Grüßen aus Berlin

Annika Nietzel und Roland Burghardt

Vorträge „Welten“

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 14.00 - 18.00 Uhr

**gesamt
20 P.**

Für die Teilnahme an den Vorträgen erhalten Sie bis zu **20** Fortbildungspunkte.

Veranstaltungsort für alle Vorträge: Haus der Insel, Vortragssaal, Kurstraße 1

Für die Teilnahme an dem Zusatzseminar erhalten Sie **3** Fortbildungspunkte.

3 P.

Das Zusatzseminar ist separat zu buchen!

Veranstaltungsort: Haus der Insel, Saal 1

Montag, den 11. Mai 2026
Wunderwelt

11.5.2026, 14.00 - 15.00 Uhr

Lachen, Weinen, Vernünftigsein – Grenzreaktionen des Menschlichen

Folgendes ist uns allen vertraut: Wir sehen uns mit einer Situation konfrontiert, in der in uns eine Regel, eine Konvention, ein Erwartungshorizont an ihre/seine Grenzen stößt. Wir werden zu einer Art innerer Kapitulation genötigt und müssen anerkennen: Da passt etwas gar nicht in unser inneres Konzept, existiert aber trotzdem. Der deutsche Philosoph Helmuth Plessner hat für diese alltäglichen unbewussten Kapitulationen den Ausdruck „Grenzreaktionen“ geprägt. Manchmal sind derartige Grenzreaktionen durch ein Kippen ins Körperliche gekennzeichnet – wir lachen oder wir weinen, manchmal durch einen Vorgang der intellektuellen Segregation: Was nicht in unseren Plan passt, kann nur unvernünftig sein. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gelangen wir ständig in Zonen des Überraschenden, Unüblichen, nicht Vorgesehenen. Wir lachen mit den jungen Menschen, wir weinen (ohne sie) und meinen meistens zu wissen, was vernünftig ist und was nicht.

Ein Vortrag über Humor, Ernst und den Wert der Unvernunft.

Angaben zum Referenten:



Hochgatterer, Prim. Dr. med. Paulus

Studium der Medizin und Psychologie an der Universität Wien. Lebt als Schriftsteller und Kinder- und Jugendpsychiater in Wien. Von 2007 bis 2025 Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am NÖ Universitätsklinikum Tulln. Zahlreiche Romane und Erzählungen. Alle Bücher im Verlag Zsolnay/Deuticke, Wien

11.5.2026, 15.30 - 16.30 Uhr

Verbindung schafft Veränderung - Familien im therapeutischen Dialog

Die Multifamilientherapie (MFT) vereint die Erkenntnisse, Konzepte und Techniken der Gruppentherapie, der systemischen Einzelfamilientherapie und von Selbsthilfegruppen. In einer Gruppe besteht die Möglichkeit, problematische Verhaltensweisen innerhalb der Familie differenzierter zu bearbeiten, da Mitglieder aus anderen Familien neue und andere Perspektiven dazu entwickeln können – vor allem wenn sie mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ziel der MFT ist es, dass die einzelnen Familien und ihre Mitglieder die Stärke der Gruppe als Chance für sich selbst erleben. Diese aktive Einbeziehung der Familien bei der Wahrnehmung und Bearbeitung des ähnlichen Problems bei ihrem Gegenüber stärkt auch das eigene Selbstwertgefühl und macht Familien offener für die Veränderung der gleichen Schwierigkeiten bei sich selbst. Diese Prozesse werden von den Multifamilientherapeuten angeregt. Zu Beginn ist dazu eine sehr aktive therapeutische Position notwendig und erst im Verlauf der MFT können die Therapeuten zu einer eher moderierenden Rolle überwechseln.

Der Vortrag wird einen Einblick in die multifamilientherapeutische Arbeit geben sowie die besonderen Möglichkeiten, aber auch die Grenzen dieser Arbeit aufzeigen.

Angaben zu den Referentinnen:



Maas, Christiane

Multifamilientherapeutin/systemische Therapeutin
und Familientherapeutin (DGSF)
Kunsttherapeutin (DFKGT)

Steinberg, Kathrin

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie
Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin(DGSF)
Multifamilientherapeutin

11.5.2026, 17.00-18.00 Uhr
Welten, Wunder, Seelen

Der stationäre Aufenthalt an einer Kinder- und Jugendpsychiatrie ist für die meisten unsere PatientInnen ein drastischer Einschnitt in ihre Biografie. In einer problematischen Lebenssituation herausgerissen aus der Familie und dem sozialen Umfeld, wechseln sie in eine, ihnen nicht vertraute, zum Teil als belastend erlebte neue Umgebung. Gelingt es sie zur Mitarbeit zu gewinnen und Ihnen einen Veränderungsprozess zu neuer Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, stößt das viele kreative und heilsame Prozesse an. Umgekehrt, wenn es den Kindern + Jugendlichen wie dem Behandlungsteam nicht gelingt in ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander zu kommen, wirkt sich ein Aufenthalt zumeist auf verschiedenen Ebenen nicht positiv aus. In unserer Evaluationsstudie (Thun-Hohenstein et al. 2021) konnten wir unseren Ansatz erfolgreich dokumentieren, nun wollen wir exemplarisch die subjektive Seite der Kinder und Jugendlichen zu Wort, zu Bild oder zu anderer Ausdrucksweise kommen lassen. Aus ihren Worten, Bildern, Zeichnungen wollen wir ihre Welt erforschen und versuchen sie besser zu verstehen.

Angaben zum Referenten:

Thun-Hohenstein, Univ. Prof. Dr. Leonhard

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinder und Jugendheilkunde, Psychodramatherapeut; KJP-Coach und Supervisor; Buchautor, Wissenschaftler, autodidaktischer Künstler; Leiter des Salzburg Institute for Arts in Medicine (SIAM; <https://www.vereinderfreunde-kjp.org/siam/>)

Angaben zur Co-Referentin:

Lang, BA MA Bernadette Ellen

Co-Autorin, Abgeschlossenes Bachelorstudium Pädagogik und Masterstudium Erziehungswissenschaft an der Paris Lodron Universität Salzburg; Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der interuniversitären Einrichtung Wissenschaft & Kunst der Paris Lodron Universität und Universität Mozarteum Salzburg; Sozialpädagogin bei Rettet das Kind Salzburg, Vorstandsmitglied des Vereins der Freunde der Kinder- und Jugendpsychiatrie; Leitung des Sekretariates des Vereins sowie Koordinatorin der künstlerischen Aktivitäten des Salzburg Institute for Arts in Medicine (SIAM).

Dienstag, den 12. Mai 2026
Kinderwelt

12.5.2026, 14.00-15.00 Uhr

Ist Anorexia nervosa eine endokrine Erkrankung?

Die Anorexia nervosa ist gekennzeichnet durch a) Untergewicht, b) somatische und psychische Folgen der durch die Gewichtsabnahme verursachten Anpassung an eine Starvation und c) einem relativen Unvermögen die Starvation zu überwinden bzw. an Gewicht wieder zu zunehmen. Die Anpassung an eine Starvation ist für Tier und Mensch in der Evolution von entscheidender Bedeutung gewesen; in unserer heutigen Welt stellt die Anorexia nervosa (AN) die wesentliche Erkrankung dar, die primär mit Starvation einhergeht. In der Minnesota Starvationsstudie, die 1944/1945 erfolgte, wurde der Verlauf der psychischen Symptomatik einer Starvation über 24 Wochen und während der anschließenden Gewichtsrestitution von Keys und Mitarbeitern beschrieben. Die ausgeprägte Überlappung mit klinischen und insbesondere psychischen Symptomen der AN zeigt auf, dass die Symptomatik der AN eng mit der einer Starvation zusammenhängt. Um das Überleben einer Hungersnot zu ermöglichen, erfolgen zahlreiche physiologische Anpassungen. Beispielsweise verändern sich Funktion und Struktur des Gehirns. Diese komplexe Anpassung wird hormonell reguliert, wobei dem in Fettzellen synthetisierten Hormon Leptin eine große Bedeutung zukommt. Das Fettgewebe stellt das größte endokrine Organ des Menschen dar, in dem über 600 sogenannte Adipokine synthetisiert und in die Blutbahn sekretiert werden. In dem Vortrag wird der Hypothese nachgegangen, dass die Gewichtsabnahme die endokrine Anpassung an die Starvation und somit auch das Gefangensein in der AN einläutet. Klinische und therapeutische Implikationen werden aufgezeigt.

Angaben zum Referenten:



Hebebrand, Prof. Dr. med. Johannes

Seniorprofessor an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, LVR-Klinikum Essen, Kliniken/Institut der Universität Duisburg-Essen (C4 -Professur), Wickenburgstr. 21, 45147 Essen. Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie, Zusatzbezeichnung „Medizinische Genetik“. 2002 Ernennung zum Universitätsprofessor „Genetik in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“. 2004 Ernennung zum Universitätsprofessor für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie der Universität Duisburg-Essen. Seit 2024 Seniorprofessor. Christina-Barz Preis und August-Homburger Preis. 3 Patentanträge zur Anwendung von Leptinanaloga bei der Behandlung von Anorexia nervosa, atypischer Anorexia nervosa bzw. einer Depression. 667 PubMed-Publikationen, Google Scholar h-index: 122

12.5.2026, 15.30-16.30 Uhr

Avoidance/restrictive food intake disorder (ARFID)

Die Störung mit Vermeidung und/oder Einschränkung der Nahrungsaufnahme (engl. avoidant/restrictive food intake disorder, ARFID) ist eine Ess- oder Fütterstörung, die seit 2013 im Diagnostischen und Statistischen Manual für Psychische Störungen (DSM-5) und seit 2022 in der Internationalen Klassifikation der Erkrankungen (ICD-11) bei Personen jeden Alters diagnostiziert werden kann. Hauptmerkmal von ARFID ist ein Essverhalten, das durch sensorische Empfindlichkeiten, essensbezogene Ängste oder ein ausgeprägtes Desinteresse am Essen gekennzeichnet ist und zu deutlichen körperlichen und/oder psychosozialen Beeinträchtigungen führt. In dem Vortrag werden die diagnostischen Kriterien von ARFID vorgestellt (u.a. Unterschiede zwischen DSM-5, DSM-5-TR, ICD-11) und wie sich ARFID von anderen (Ess-)Störungen abgrenzt. Neben der Vermittlung von Theorien zur Ätiologie und aktueller Evidenz zur Epidemiologie liegt der Schwerpunkt des Vortrags darin, diagnostische Instrumente zur Erfassung von ARFID vorzustellen und einen Überblick in die Behandlungsmöglichkeiten von ARFID zu geben, einschließlich häufig eingesetzter Interventionen. Der Vortrag enthält Fallvorstellungen, um die Heterogenität von ARFID zu vermitteln.

Angaben zur Referentin:



Schmidt, Dr. habil. Dipl.-Psych. Ricarda

Habilitierte Psychologin und Wissenschaftlerin in der Verhaltensmedizin an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Leipzig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen insbesondere im Bereich der Störung mit Vermeidung/Einschränkung der Nahrungsaufnahme (engl. avoidant/restrictive food intake disorder, ARFID) und der Binge-Eating-Störung und Adipositas im Jugendalter, wozu sie zahlreiche wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht hat. Sie engagiert sich aktiv in der Entwicklung klinischer Leitlinien für Essstörungen und ist Mitglied des Editorial Boards des International Journal of Eating Disorders. Für ihre herausragenden wissenschaftlichen Beiträge wurde sie mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Hilde-Bruch-Preis der Deutschen Gesellschaft für Essstörungen. Neben ihrer akademischen Tätigkeit absolviert sie eine Ausbildung in systemischer Psychotherapie

12.5.2026, 17.00-18.00 Uhr

Kinderschutz in einer digitalen Welt

Die Gefährdungen junger Menschen haben durch die rasche Entwicklung im Internet eine neue Dimension erhalten. Einleitend wird über korrelative Zusammenhänge zwischen Medienkonsum und Lebenszufriedenheit von Mädchen und Jungen berichtet und betont, dass Literaturübersichten zeigen, dass die korrelativen Zusammenhänge insgesamt inkonsistente Ergebnisse, kleine Effektstärken aufzeigen. Allerdings haben Internet und Social Media zwar nicht per se generell negative Auswirkungen auf alle Jugendliche, aber bestimmte Online-Verhaltensweisen sind sehr risikobehaftet, z.B. der Kontakt mit Fremden, Konfrontation mit oder Konsum von sexuellen und anderen gewaltabbildenden Inhalten. Bestimmte Jugendliche sind aufgrund ihrer Psychopathologie, ihrer Trauma-, Trennungs- und Belastungsvorgeschichte vulnerabler als andere. Eine entwicklungspsychopathologische, über Geschlechtsunterschiede informierte Betrachtungsweise ist wichtig. Wir haben 2025 zwei voneinander unabhängige, bevölkerungsrepräsentative Befragungen mit einem Oversampling in der jüngsten Erwachsenenengeneration der 18 – 29-Jährigen durchgeführt. In diesen beiden Publikationen haben wir, entsprechend dem Indikator 16.2.3 der UN-Nachhaltigkeitsziele in dieser jüngsten Erwachsenenengeneration die Verbreitung von technologiegestützter sexualisierter Gewalt mit einem von David Finkelhor entwickelten Instrument untersucht. Die Ergebnisse aus beiden Studien bestätigen sich stark. Mehr als 30 % der jüngeren deutschen Bevölkerung sind von technologiegestützter sexualisierter Gewalt betroffen. Je jünger die Befragten sind, desto eher sind sie betroffen. Frauen und Männer sind online fast genauso häufig betroffen. Mehr als die Hälfte derjenigen, die sexualisierte Gewalt in der analogen Welt erlebt haben, sind auch von technologiegestützter sexualisierter Gewalt betroffen.

Als Kliniker müssen wir deshalb in unseren Anamnesen diese neuen Phänomene beachten und der spezifischen Vulnerabilität unser Patientinnen und Patienten Rechnung tragen.

Literatur:

Chauvire-Geib, K., et al. (2025). "The increase in online child sexual solicitation and abuse: Indicator 16.2.3 of the UN Sustainable Development Goals (SDG) documents a hidden and growing pandemic. Population-based surveys fail to capture the full picture." *Child Abuse Negl* 164: 107452. Dressing, H., et al. (2025). "Sexual Violence Against Children and Adolescents: A German Nationwide Representative Survey on Its Prevalence, Situational Context, and Consequences." *Dtsch Arztebl Int* 122(11): 285-291.

Angaben zum Referenten:



Fegert, Prof. Dr. Jörg M.

Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm, Past-Präsident und Kongresspräsident (Ulm 2017) der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) und Präsident (2023-2027) der europäischen Fachgesellschaft European Society for Child and Adolescent Psychiatry (ESCAP). Er war von 2017-2022 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem er weiterhin als Mitglied angehört ebenso wie dem Nationalen Rat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Vorstandsmitglied der Aktion Psychisch Kranke e.V. (APK), Sprecher des Zentrums für Traumaforschung und Mitglied im Deutschen Komitee für UNICEF e.V.. Leiter des Kompetenzzentrums Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg und des Kompetenzbereichs Prävention Psychische Gesundheit im Kompetenznetzwerk Präventivmedizin Baden-Württemberg. Arbeitsschwerpunkte liegen u.a. in den Themenbereichen Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Missbrauch und andere frühe Kindheitsbelastungen und Frühe Hilfen, Verhältnis Jugendhilfe/Jugendpsychiatrie und in anderen sozialrechtlichen sowie forensischen Fragen. Seine Klinik verfügt über einen Schwerpunkt E-Learning und Dissemination insbesondere im Bereich des Kinderschutzes und der Traumaforschung.

Im Anschluss an den Vortrag findet von 18.15 bis 19.45 Uhr für alle Interessierten ein „Spezial“ des Referenten Prof. Fegert zu dem Thema „„Special Schutzkonzepte“ in Kliniken und Praxen statt. Eine separate Anmeldung ist erforderlich, da nur begrenzt Plätze zur Verfügung stehen! Siehe Seite 26

Veranstaltungsort: Haus der Insel, Saal 1

Mittwoch, den 13. Mai 2026

Fantasiewelt

13.5.2026, 14.00-15.00 Uhr

Neurobiologie der Sucht

Was wissen wir, was nützt uns das?

Abhängigkeit von psychotropen Substanzen bringt uns oft an die Grenzen unserer therapeutischen Möglichkeiten und macht uns hilflos. Oft scheint es lediglich neurobiologische und epidemiologische Daten zu geben, die wenig hilfreich erscheinen. Aber ist es wirklich so, dass Psychotherapie hier wenig bewirken kann? Was können wir mit den vorliegenden Befunden anfangen?

Mit diesen Fragen möchte sich der Vortrag befassen. Beginnend mit einem Überblick über die Neurobiologie der Abhängigkeit, unternehmen wir den Versuch, Konsequenzen für die psychotherapeutische Behandlung der „Sucht“ daraus abzuleiten und mit den charakteristischen Verhaltensweisen abhängigkeitserkrankter Menschen in Einklang zu bringen.

Angaben zum Referenten:



Hellenschmidt, Tobias

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Psychosomatik. Seit 2009 Oberarzt der Akutstation sowie der Station und Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes und Jugendalters in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Vivantes Klinikums im Friedrichshain. Seit 2010 Oberarzt des Jugendbereiches Aufbau und Leitung des Bereiches für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes- und Jugendalters für Gesamt-Berlin. Aufbau einer sexualmedizinischen Ambulanz des Kindes- und Jugendalters. Zuständigkeit für die Koordination der stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung des Bezirkes Berlin-Mitte. Seit 2013 Leitender Oberarzt, Stellvertretung des Chefarztes der Kinder und Jugendpsychiatrie. Seit 2014 Kinder- und Jugendpsychiatrische Leitung des Projektes: „Primäre Prävention von sexuellen Kindesmissbrauch durch Jugendliche“ Sexualmedizinische Projektleitung durch Prof. Dr. med. Dr. phil. K. M. Beier. Seit 2015 Leitung des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes- und Jugendalters Berlin. Kinder- und Jugendlichen-Verhaltenstherapeut. Ausbildung zum Sexualmediziner, Anerkennung als Suchtmediziner (DGKJPP). Dozententätigkeit, wiss. Arbeiten. Versch. Mitgliedschaften, Publikationen und Buchbeiträge. Email: tobias.hellenschmidt@vivantes.de

13.5.2026, 15.30-16.30 Uhr

Scham in der Psychotherapie

Der Vortrag soll die Relevanz der Scham als intersubjektiv wirkenden Affekt in der psychotherapeutischen Situation beleuchten – wie sich die hemmende, verhüllende und vitalitätseinschränkende Wirkung der Scham bei Patient:innen, wie auch Therapeut:innen äußert. Sowohl die Widerstandsfunktion der Scham im Sinne einer „Maskierung“, wie auch die positiven Effekte der Scham im Sinne der Funktion als „Schützerin der Privatheit und Innerlichkeit“ sollen dargestellt werden.

Angaben zum Referenten:



Tiedemann, Dr. phil., Dipl.-Psych. Jens León

Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker und Körperpsychotherapeut, Supervisor, Lehranalytiker und Dozent (DGPT) an mehreren psychoanalytischen/psychotherapeutischen Ausbildungsinstituten. Studium der Psychologie an der FU Berlin, Promotion in klinischer Psychologie. Mehrere Jahre in Suchtkliniken gearbeitet. Unterschiedliche körperpsychotherapeutische Ausbildungen; Ausbildung in Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Approbation, zweite Fachkunde in analytischer Psychotherapie. Niedergelassen seit über zwanzig Jahren in Berlin-Kreuzberg. Seit zwei Jahrzehnten besteht sein Forschungsinteresse vornehmlich an Themen der zeitgenössischen Psychoanalyse: Scham, Affektregulierung, Trauma und Dissoziation, die Rolle des Körpers in der Psychoanalyse, relationale und psychoanalytische Feldtheorien. Hierzu hat er national und international etliche Vorträge, Seminare und Workshops gegeben. Autor

13.5.2026, 17.00-18.00 Uhr

Die Welt der Polarisierung: Überlegungen zur gesellschaftlichen Selbstbeobachtung der Gegenwart

Spätestens seit der Wahl Donald Trumps ist die Angst vor dem Zerschneiden der geteilten Welt auch in der deutschen Öffentlichkeit spürbar: Filterblasen schotten Milieus voneinander ab, in sich geschlossene Weltansichten, schwindendes Vertrauen in Medien und Wissenschaftsskepsis erschweren die Verständigung auf eine gemeinsame Faktenbasis. Zunehmend verfeindete Lager stehen sich in polarisierten Debatten gegenüber – zumindest darüber gibt es einen breiten Konsens. Doch genauer besehen scheint diese Diagnose nicht haltbar. Umfragen zeigen immer wieder, dass weder die Meinungen weiter auseinander gedriftet noch der Glaube an alternative Fakten zugenommen hat. Der Vortrag geht diesem irritierenden Widerspruch nach. Warum herrscht allgemein der Eindruck, dass die Öffentlichkeit sich zunehmend polarisiert, also regelrecht in zwei oder mehrere separate Welten aufspaltet, während die Meinungen selbst gar nicht auseinander driften? Reagieren die Leute aber mit dieser unwirklichen Sorge doch auf etwas, das wirklich passiert? Die Polarisierung, so die zentrale These, ist nicht inhaltlich, sie macht sich fest an der Art, wie politische öffentliche Kommunikation heute geführt wird. Dieser Prozess allerdings ergibt sich nicht zuerst aus einer wundersamen Wandlung in der Haltung der Bevölkerung, er ergibt sich aus Dynamiken des politischen Betriebs.

Angaben zum Referenten:



@ Falk Weiss

Kumkar, Prof. Dr. Nils C.

Studierte Soziologie und Volkswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität Göttingen und der UC Los Angeles. 2016 promovierte er mit einer Arbeit zu Krisenprotesten in den USA und Deutschland während der Weltfinanzkrise an der Universität Leipzig. Seine Forschungsschwerpunkte sind soziologische Theorie und qualitative Methoden mit Fokus auf Fragen der Wissens- und Kommunikationssoziologie und insbesondere Protest, Kritik und erlebte soziale Ungleichheit, sowie die Aushandlung von (Un)Wissen und (Un)Wahrheit in und zwischen Politik und Wissenschaft. Zurzeit koordiniert er das internationale und interdisziplinäre weave-agency-Projekt „Connecting the Dots: Rekonstruktion der sozialen Produktion verdächtigen(den) Wissens“ zur Produktion verschwörungstheoretischen Wissens im deutschsprachigen Raum und leitet dessen Teilprojekt am SOCIUM der Universität Bremen. 2022 erschien sein Buch „Alternative Fakten: Zur Praxis der kommunikativen Erkenntnisverweigerung“, 2025 „Polarisierung: Über die Ordnung der Politik“ in der edition suhrkamp

Donnerstag, den 14. Mai 2026

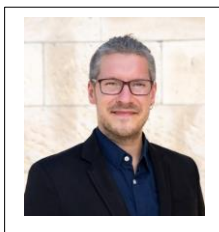
Umwelt

14.5.2026, 14.00-15.00 Uhr

Globaler Umweltveränderungen und die Gesundheit künftiger Generationen

Der fortschreitende Klimawandel, der zunehmende Verlust der Artenvielfalt, die weltweite Verschmutzung von Luft, Wasser und Böden – sieben der neun planetaren Grenzen sind aktuell bereits überschritten. Die gesundheitlichen Auswirkungen dieser globalen Umweltveränderungen sind bereits heute weltweit sichtbar. Dabei sind Kinder und Jugendliche oft besonders gefährdet. Die Risiken für ihre körperliche und psychische Gesundheit werden in Zukunft weiter zunehmen. Zugleich gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Gesundheit und intakte natürliche Lebensgrundlagen gleichzeitig zu schützen und fördern. Dabei spielen Gerechtigkeit zwischen heutigen und künftigen Generationen sowie die Überwindung sozialer und gesundheitlicher Ungleichheiten eine zentrale Rolle. In diesem Vortrag werden auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse verschiedene Zukunftsszenarien entworfen. Es werden die Implikationen globaler Umweltveränderungen für die Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und künftigen Generationen diskutiert und Handlungsoptionen in Gesundheitssystemen und darüber hinaus aufgezeigt. Darüber hinaus wird erörtert, wie junge Menschen dabei unterstützt werden können, nicht nur die Folgen globaler Umweltveränderungen zu bewältigen, sondern auch an den notwendigen gesellschaftlichen Transformationen mitzuwirken. Im Anschluss wird mit dem Publikum diskutiert, ob und welche Rolle die Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie hierbei einnehmen kann.

Angaben zum Referenten:



Masztalerz, Oskar

Arzt und Geograph und hat in Berlin und Córdoba (Spanien) studiert. Er beschäftigt sich seit 2017 mit den Schnittstellen von Umweltveränderungen, Gesundheit, Transformationen und Gerechtigkeit und tritt dabei für einen systemischen, transdisziplinären, dekolonialen und intersektionalen Ansatz ein. Seitdem er 2019 einen der ersten Hochschulkurse zu Planetary Health im deutschsprachigen Raum an der Humboldt-Universität zu Berlin leitete, hält er regelmäßig Vorlesungen und Seminare zum Thema, u. a. an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Er ist derzeit Wissenschaftler in der Arbeitsgruppe Klimawandel und Gesundheit am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und war zudem von 2022–2025 wissenschaftlicher Referent mit Schwerpunkt Gesundheit beim Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU). Zuvor war er in der BMBF-Nachwuchsgruppe GreenEquityHEALTH an Feldforschungen zu den Gesundheitseffekten städtischer Grünräume beteiligt. Weitere Informationen sind auf seiner PIK-Homepage zu finden: <https://www.pik-potsdam.de/members/oskarma>

14.5.2026, 15.30-16.30 Uhr

Folgen von Internet und Gaming

Seitdem die australische Regierung ein gesetzliches Verbot von Social Media für Jugendliche auf den Weg gebracht hat, ist in die Diskussion um den Konsum von Medien auch in Deutschland Bewegung gekommen. Die Aufnahme der Computerspielsucht in die ICD-11 markiert neben der gesellschaftlichen die medizinisch-psychologische Einsicht, dass die Digitalisierung mentale Einschreibungen hinterläßt. Wie sich diese Spuren des Digitalen im Psychismus beschreiben und behandeln lassen, darüber erteilen die symptomgeleiteten Diagnosen mit den Chiffres 6C51.0 und 6C51.1 den psychotherapeutischen Behandlern keine Auskunft. Mit Streaming-Plattformen, Messenger-Apps und künstlicher Intelligenz sind längst weitere, psychischen Einfluss erzeugende Anwendungen entwickelt worden, deren relevante Dynamik über die von Sucht hinaus geht. Die Veranstaltung trägt Elemente psychisch-medialer Erfahrungszusammenhänge zusammen, um aus ihnen den Ansatz der Mentalisierung von Medien herzuleiten. Letztlich wird die intrapsychische Interaktion von medienbasierten mit personenbezogenen Erfahrungen im Hinblick auf bewusste und unbewusste Emotionen, Gedanken und Verhalten fokussiert. Unterschiedliche Medientechniken (vom Kinderbuch über TikTok bis zur KI), Ergebnisse quantitativer Forschung und klinische Einzelfälle aus der Behandlungspraxis von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen werden dabei gleichermaßen heran gezogen, um Exploration und Behandlung von medienbezogenen Störungen in Abgrenzung zu Beziehungsthemen ebenso verhaltenstherapeutisch wie tiefenpsychologisch / psychoanalytisch zugänglich zu machen.

Angaben zum Referenten:



van Loh, Dr. phil., Dipl.-Psych. Jan

Sigmund Freud Privat Universität Wien, Institut für Psychosomatik, Fakultät für Medizin, Freudplatz 3, A-1020 Wien Tiefenpsychologischer Psychotherapeut für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in eigener Praxis. Lehrtherapeut und Supervisor (PHB, IPB). Nach Lehraufträgen an der HU Berlin und der internationalen psychoanalytischen Universität Berlin (IPU) im Fach Kulturwissenschaften ist er Dozent an der Berliner Akademie für Psychotherapie (BAP) und Research Fellow an der Sigmund Freud Privat Universität Wien (SFU). E-Mail: janvanloh@gmail.com

14.5.2026, 17.00-18.00 Uhr

Risiken und Nutzen einer pubertätshemmenden Hormon-Therapie für Jugendliche mit Geschlechtsdysphorie? - Konkrete Orientierung für den Praxis-Alltag für Psychotherapeut:innen und Ärzt:innen

Die größten fachlichen Kontroversen gab es in den letzten Jahren zum Thema der pubertätshemmenden Hormontherapie. Die Evidenz dazu ist weiterhin dünn und die wenigen Studienergebnisse werden, je nach Position in der Debatte, unterschiedlich interpretiert.

Wie soll man so gute Entscheidungen treffen?

Bei nüchterner Betrachtung besteht die Idee darin, ein Fortschreiten der Ausbildung von sekundären Geschlechtsmerkmalen vorübergehend und reversibel aufzuhalten, um damit eine Zunahme des Leidensdrucks zu verhindern. Dies setzt in jedem Einzelfall eine fachgerechte Indikationsstellung mit sehr sorgfältiger Nutzen-Risiko-Abwägung voraus. Dabei sind auch Nutzen und Risiken eines Nicht-Handelns unter Inkaufnahme fortschreitender körperlicher Entwicklung abzuwägen.

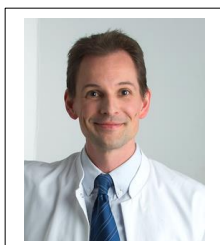
Beide Entscheidungsoptionen können im Einzelfall sinnvoll sein.

Gemäß der neuen S2k-Leitlinie können und sollen nun auch Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen eine solche Indikation stellen. Aber wie geht das? Zu welchem Zeitpunkt? Und wie vermeidet man Fehlindikationen? Im Vortrag sollen folgende Leitfragen für den Praxisalltag diskutiert werden:

- Was genau bewirken diese GnRH-Analoga?
- Was wissen wir aus den wenigen Studien?
- Welche Voraussetzungen für Pubertätsblockade gibt es gemäß der neuen S2k-Leitlinie?
- Wie genau prüft man die dafür notwendige Einwilligungsfähigkeit?
- Was sollte in einem Indikationsschreiben konkret stehen?
- Kann man nach einer erfolgten Indikationsstellung noch von einer Ergebnisoffenheit ausgehen?

Ich freue mich auf einen interessanten Austausch.

Angaben zum Referenten:



Lempp, Dr. med. Thomas

Medizinstudium in Heidelberg und Zürich. KJP-Facharztausbildung in den Universitätskliniken Marburg und Frankfurt. Zusatzausbildungen in Medizinethik, Kinderschutz und forensischer Begutachtung. Seit 2019 Chefarzt am Clementine Kinderhospital Frankfurt am Main. Buchautor von BASICS Kinder- und Jugendpsychiatrie (Urban&Fischer, 6. Auflage, 2026) und Mitherausgeber der Zeitschrift KJP up2date (Thieme). Stellvertretender Leitlinienkoordinator der im März 2025 veröffentlichten AWMF-S2k-Leitlinie Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter

Freitag, den 15. Mai 2026
Scheinwelt

15.5.2026, 14.00-15.00 Uhr

Klimawandel und psychische Gesundheit

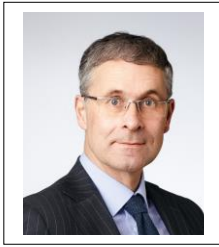
Der Klimawandel stellt eine der größten Herausforderungen für die psychische Gesundheit dar. Neben körperlichen Folgen sind Ärztinnen und Ärzte zunehmend mit direkten und indirekten psychischen Auswirkungen konfrontiert. Direkte Effekte entstehen durch Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Überschwemmungen oder Stürme. Studien zeigen hier deutliche Anstiege von Suiziden, psychiatrischen Notfällen und Hospitalisierungen – besonders bei vulnerablen Gruppen wie Menschen mit Demenz, schweren psychischen Erkrankungen oder höherem Alter. Nach Naturkatastrophen wie Hurrikan Katrina traten bei bis zur Hälfte der Betroffenen depressive Störungen und posttraumatische Belastungssymptome auf.

Indirekte Effekte entfalten sich über soziale und wirtschaftliche Determinanten, darunter klimabedingte Migration, Armut, Nahrungsmittelknappheit und der Verlust vertrauter Lebensräume. Diese Belastungen fördern Angststörungen, Depressionen und psychosoziale Konflikte. Besonders relevant für die Kinder- und Jugendpsychiatrie: Kinder und Jugendliche sind physiologisch empfindlicher gegenüber Hitzestress und erleben klimabedingte Krisen als massive Bedrohung für Sicherheit und Zukunft. Studien belegen bei ihnen eine erhöhte Prävalenz von Angst- und Schlafstörungen, somatoformen Beschwerden und posttraumatischen Symptomen. Zudem nehmen klimaassoziierte Zukunftsängste („Climate Anxiety“) in dieser Altersgruppe stark zu.

Neben der Verstärkung bestehender Erkrankungen entstehen neue Syndrome wie „Eco-Distress“, „Solastalgie“ und Klimaangst, die auch bei Jugendlichen früh und ausgeprägt auftreten können. Prävention durch Förderung von Resilienz, sozialem Halt und Selbstwirksamkeit wird daher zentral. Nachweislich protektiv wirken soziale Unterstützung und naturnahe Umgebungen – insbesondere für Kinder und Jugendliche, bei denen der Zugang zu Grünflächen psychische Stabilität und Erholung fördert.

Für die Psychiatrie und Psychotherapie bedeutet dies einen steigenden Versorgungsbedarf, die Entwicklung neuer Behandlungsoptionen sowie eine stärkere Fokussierung auf Prävention. Ärztinnen und Ärzte können durch Aufklärung, Diagnostik und Therapie ebenso wie durch politische Fürsprache wesentlich zur Milderung der psychischen Folgen des Klimawandels beitragen. Gleichzeitig ist ein nachhaltiges, klimaresilientes Gesundheitssystem erforderlich, das vulnerable Gruppen besonders schützt und ‚Mental Health in All Policies‘ umsetzt.

Angaben zum Referenten:



Meyer-Lindenberg, Prof. Dr. med. Dipl. Math. Andreas

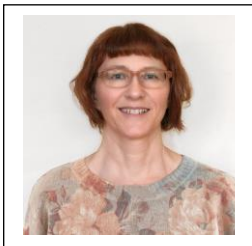
2003 Diplom II in Mathematik, Fernuniversität Hagen. 2016 MBA, Mannheim Business School. Seit 2007 Direktor und Vorstandsvorsitzender des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit, Mannheim, Ärztlicher Direktor der dortigen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Heidelberg. 2023-2024 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN). Sprecher des Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZPG) seit Mai 2023. Stellvertretender Geschäftsführender Direktor der wissenschaftlichen Einrichtung Mannheim Center for Translational Neuroscience (MCTN) der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg 4/2023-1/2026. Mitglied der Leopoldina, der Academia Europea und weitere wissenschaftlicher Beratungsgremien und internationale Fachgesellschaften. Herausgeber der Zeitschrift der ECNP Neuroscience Applied. Highly Cited Scientist (Clarivate Analytica, UK). Autor von mehr als 480 referierten Artikeln und Buchkapiteln. Federführender Herausgeber der Zeitschrift der ECNP Neuroscience Applied, Herausgeber von Science Advances und Mitherausgeber einer Reihe anderer Zeitschriften. Die Forschungsinteressen liegen in der Entwicklung von neuen Behandlungsmethoden für schwere psychische Störungen, insbesondere der Schizophrenie, durch Anwendung von multimodalem Neuroimaging, Genetik und sozialen Neurowissenschaften

15.5.2026, 15.30-16.30 Uhr

Nichtorganische Schlafstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Schlafstörungen im Kindes- und Jugendalter als Begleitsymptom anderer psychischer Störungen oder als eigenständiges Problem sind nicht selten. Der Vortrag gibt zunächst eine kurze Übersicht über die Physiologie des normalen Schlafs und seine entwicklungspezifischen Veränderungen, um danach auf verschiedene Schlafstörungen näher einzugehen. Die unterschiedlichen Schlafstörungen im Kindes- und Jugendalter umfassen eine Reihe von Störungsbildern mit unterschiedlicher Erscheinungsform und Ätiologie. Im Folgenden werden die häufigsten nicht somatisch bedingten (nichtorganischen) Schlafstörungen dargestellt, die in dieser Patientengruppe auftreten. Es werden diagnostische und therapeutische Maßnahmen dargestellt und nach einer Kurzcharakteristik der jeweiligen Störungsbilder spezifische therapeutische Interventionen beschrieben, sowohl (primär) nichtpharmakologische Ansätze als auch Kurzcharakteristika und Stellenwert häufig eingesetzter Pharmaka.

Angaben zur Referentin:



Pitzer, PD Dr. med. Martina

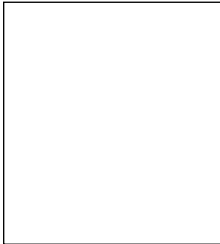
© Vitos Rheingau

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. 2000 Leitende Oberärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim. 06/2004-05/2018 Klinikdirektorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Städtischen Klinikum Karlsruhe. 2012 Habilitation im Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Seit 06/2018 Klinikdirektorin der Vitos Kinder- und Jugendklinik für psychische Gesundheit Eltville, Vitos Rheingau. Ausgewählte Aufgaben und Funktionen: Vorsitz der Kommission für Arzneimittel für Kinder und Jugendliche (KAKJ) am BfArM, Vorstandsmitglied der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)

15.5.2026, 17.00-18.00 Uhr
Psychodelische Medizin

Abstract

Angaben zum Referenten:



Repantis, Dr. Dimitri

Vita

Seminare

Zusatzseminar „Special Schutzkonzepte“ in Kliniken und Praxen

Dienstag, 12.5.2026, 18.15 - 19.45 Uhr

Teilnehmerzahl: 50
Preis: 48,00 Euro

3 P.

Achtung:
es handelt sich um ein
Zusatzseminar, das nur am Dienstag
stattfindet

Institutionen müssen Schutzorte und Kompetenzorte sein. Das heißt, in einer Institution müssen institutionelle Strukturen und Abläufe so gestaltet sein, dass Grenzüberschreitungen und Gewalt erkannt, benannt und Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

Gleichzeitig müssen kinder- und jugendpsychiatrische Praxen und Kliniken Kindern und Jugendlichen, welche von Gewalt betroffen sind, kompetente Hilfe und Unterstützung bieten. Es geht also um traumasensible Institutionen.

Zu beachten sind Gewaltkonstellationen innerhalb der Institution, z.B. Fachkräfte üben Gewalt gegenüber Klient*innen aus. Es gibt auch Gewalt von Klient*innen untereinander und gegen Fachkräfte, Übergriffe von Fachkräften untereinander, z.B. auf Ausbildungskandidat*innen, Gewalt in der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung spielt wegen des prägenden Vorbildcharakters auch bei der Thematik Missbrauch in der Therapie eine besondere Rolle.

Eine von uns 2022 in den 4 Universitätsklinika in Baden-Württemberg durchgeführte Befragung der Beschäftigten zu sexualisierter Belästigung (veröffentlicht in JAMA Network open 8 (6)) brachte beunruhigende Ergebnisse zur Verbreitung sexualisierter Belästigung in den Teams. Diese Befragung war, entsprechend der Vorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses zu Schutzkonzepten im Qualitätsmanagement, durchgeführt worden. Ein Schutzkonzept ist ein System von spezifischen Maßnahmen, die für den besseren Schutz von Mädchen und Jungen (vor sexuellem Missbrauch und Gewalt) in einer Institution sorgen. Hierzu gehört die Risikoanalyse, die Etablierung von Strukturen und Abläufen, um sexuelle Übergriffe zu verhindern und wenn sie doch passiert sind, adäquat zu reagieren. Durch ein Schutzkonzept sollen die Handlungsspielräume von Täter*innen eingeschränkt werden, die Rechte von Kindern und Jugendlichen durch Information, Beteiligung und Beschwerdemanagement bestärkt werden und die Handlungssicherheit der Fachkräfte soll sich erhöhen.

In der Veranstaltung werden unterschiedliche Ebenen der Schutzkonzeptentwicklung erläutert, von der Analyse (Gefährdungsanalyse, Risikoanalyse, Potentialanalyse) über Prävention, hin zu Interventionsplänen und Empfehlungen für die Aufarbeitung.

Angaben zum Referenten:



Fegert, Prof. Dr. Jörg M.

Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm, Past-Präsident und Kongresspräsident (Ulm 2017) der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie (DGKJP) und Präsident (2023-2027) der europäischen Fachgesellschaft European Society for Child and Adolescent Psychiatry (ESCAP). Er war von 2017-2022 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, dem er weiterhin als Mitglied angehört ebenso wie dem Nationalen Rat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Vorstandsmitglied der Aktion Psychisch Kranke e.V. (APK), Sprecher des Zentrums für Traumaforschung und Mitglied im Deutschen Komitee für UNICEF e.V.. Leiter des Kompetenzzentrums Kinderschutz in der Medizin in Baden-Württemberg und des Kompetenzbereichs Prävention Psychische Gesundheit im Kompetenznetzwerk Präventivmedizin Baden-Württemberg. Arbeitsschwerpunkte liegen u.a. in den Themenbereichen Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Missbrauch und andere frühe Kindheitsbelastungen und Frühe Hilfen, Verhältnis Jugendhilfe/Jugendpsychiatrie und in anderen sozialrechtlichen sowie forensischen Fragen. Seine Klinik verfügt über einen Schwerpunkt E-Learning und Dissemination insbesondere im Bereich des Kinderschutzes und der Traumaforschung

KV01 - Balintgruppe - Brückenbauen für die Menschen

Der Antrag auf Anerkennung des Verfahrens wurde beim Referat Weiterbildung der Ärztekammer Niedersachsen gestellt

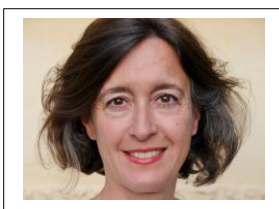
Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 15
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Enid und Michael Balint entwickelten die Balintarbeit zur Verbesserung der Beziehung zwischen Sozialarbeiter:innen und Klient:innen sowie Ärzt:innen und Patient:innen. Sie bauten eine Brücke zwischen Psychoanalyse und Medizin. Im Lauf der Jahrzehnte hat sich die Methode zu einer Supervisionsform für verschiedenste Berufe mit der Wirksamkeit als Burn-out-Prophylaxe weiterentwickelt. Dem Konzept liegt zunächst das psychodynamische Krankheitsverständnis der Psychoanalyse zugrunde. Danach wird die Aufmerksamkeit besonders auf die Phänomene der Übertragung, Gegenübertragung und Regression gerichtet. Zentrale Fragen sind also: Was macht der/die Ärzt:in mit dem/der Patient:in und umgekehrt? Welche Gefühle lösen sie ineinander (und in den übrigen Gruppenteilnehmer:innen) aus? Ist die klassische Balint-Arbeit stark an der Psychoanalyse orientiert, haben in den vergangenen Jahrzehnten alle vier Psychotherapeutischen Traditionen und die Erkenntnisse aus der Neurobiologie und der Gehirnforschung eine Erweiterung der Sichtweise ermöglicht. – Es wurden unter anderem Elemente des Psychodrama in die Balintgruppenarbeit integriert und diese werden im Workshop bei Bedarf eingesetzt. Wir nutzen die Brücke der Balints auf unserer Reise für die Teilnehmer:innen, damit sie Szenen der Begegnung mit ihren Patient:innen, deren Eltern oder ihren Kolleg:innen anonymisiert mit auf die Insel Langeoog zu bringen und in der Balintgruppe präsentieren können. Wir werden gemeinsam neue Erkenntnisse bezüglich der Beziehungen und Lösungsansätze für knifflige Fragen entwickeln und Brücken zu mehr gegenseitigem Verständnis bauen.

Angaben zur Referentin:



Altendorfer-Kling, Dr. med. Ulrike

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin (Psychodrama). Ärztin für Allgemeinmedizin. Ärztliche Leiterin der Kinder-Jugend-Seelenhilfe der Pro Mente Salzburg. Lehrbeauftragte für die PSY 1,2,3- Diplom-Weiterbildung der Österreichischen Ärztekammer. Balintgruppenleiterin. Vizepräsidentin der Österreichischen Balintgesellschaft, Generalsekretariat der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin (ÖGKJP). Email: praxis@draltendorfer.at

KV02 - Störungen durch psychotrope Substanzen

Der Antrag auf Anerkennung des Verfahrens wurde beim Referat Weiterbildung der Ärztekammer Niedersachsen gestellt

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Das Seminar befasst sich mit allen durch psychotrope Substanzen bedingte, psychische Störungsbilder. Zunächst beschäftigt sich das Seminar mit der gesellschaftlichen Bedeutung von Rauschmitteln und mit der Epidemiologie des Konsums derselben. Dann werden wissenschaftlich fundierte Modelle der Substanz-abhängigkeit erarbeitet. Aus diesem Verstehen heraus, bearbeiten wir alle wichtigen Theapien, sowohl die pharmakologischen, als auch die psychotherapeutischen die zur Behandlung der benannten Störungen angewendet werden. Dabei beschäftigen wir uns mit der pharmakologisch gestützten Entzugsbehandlung, sowie mit den gängigen psychotherapeutischen Vorgehensweisen, einschließlich der "Motivierende Gesprächsführung".

Das Seminar greift alle für den Facharzt notwendigen Themen auf und der Dozent kann sich flexibel auf unterschiedliche gewünschte, thematische Schwerpunkte der Teilnehmenden einstellen.

Angaben zum Referenten:



Hellenschmidt, Tobias

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Psychosomatik.
Seit 2009 Oberarzt der Akutstation sowie der Station und Ambulanz für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes und Jugendalters in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Vivantes Klinikums im Friedrichshain. Seit 2010 Oberarzt des Jugendbereiches Aufbau und Leitung des Bereiches für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes- und Jugendalters für Gesamt-Berlin. Aufbau einer sexualmedizinischen Ambulanz des Kindes- und Jugendalters. Zuständigkeit für die Koordination der stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Behandlung des Bezirkes Berlin-Mitte. Seit 2013 Leitender Oberarzt, Stellvertretung des Chefarztes der Kinder und Jugendpsychiatrie. Seit 2014 Kinder- und Jugendpsychiatrische Leitung des Projektes: „Primäre Prävention von sexuellen Kindesmissbrauch durch Jugendliche“ Sexualmedizinische Projektleitung durch Prof. Dr. med. Dr. phil. K. M. Beier. Seit 2015 Leitung des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen des Kindes- und Jugendalters Berlin. Kinder- und Jugendlichen-Verhaltenstherapeut. Ausbildung zum Sexualmediziner, Anerkennung als Suchtmediziner (DGKJPP). Dozententätigkeit, wiss. Arbeiten. Versch. Mitgliedschaften, Publikationen und Buchbeiträge.
Email: tobias.hellenschmidt@vivantes.de

KV03- Behandlung dissoziativer Störungen und Symptome

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Dissoziation ist als strukturierte Separation mentaler Prozesse beschreibbar. Im ICD-11 wie auch im DSM-5 werden hierzu Funktionsausfälle auf kognitiv-psychischer (z.B. dissoziative Amnesie, (partielle) dissoziative Identitätsstörung, Derealisations- und Depersonalisationsstörung) wie auch körperlicher Ebene (z.B. dissoziative Krampfanfälle) aufgeführt. Da dissoziative Störungen häufig übersehen werden, bieten sich psychometrische Instrumente zum Screening und zur Diagnosesicherung an. Die epidemiologischen Daten weisen in der Allgemeinbevölkerung mit einer Prävalenz von 2 bis 8% erhebliche Schwankungen auf. Zur Geschlechtsspezifität gibt es widersprüchliche Daten. Es bestehen hohe Komorbiditätsraten, wobei Angst- und somatoforme sowie Persönlichkeitsstörungen am häufigsten sind. Dissoziative Symptome treten als Stress-assoziiertes Symptom bei einer Vielzahl anderer Störungen auf. Bei der Entstehung dissoziativer Störungen spielen traumatische Erfahrungen eine wichtige Rolle. Im Rahmen eines Diathese-Stress-Modells wird Dissoziation als Stress-assoziiertes Verhaltensmuster konzeptualisiert, das in Abhängigkeit einer individuellen Disposition und dem Ausmaß belastender Erfahrungen auftritt. Die individuelle Disposition ist unter anderem durch genetische Faktoren und frühe traumatische Erfahrungen in Verbindung mit dem Fehlen protektiver Faktoren bestimmt. In diesem Workshop wird zunächst ein Überblick über dissoziative Symptome und Dissoziative Störungen gegeben. Danach wird die Diagnostik dissoziativer Psychopathologie dargestellt. Der Schwerpunkt des Workshops liegt auf den psychotherapeutischen Optionen zur Behandlung dissoziativer Symptome und Störungen.

Inhalte

Diagnostik, Epidemiologie und Differentialdiagnostik dissoziativer Störungen und Symptome
Das ätiologische Verständnis über das Zustandekommen dissoziativer Störungen und Symptome

Therapiestruktur und Module
Behandlungsziele
Behandlungsstrategien

Methoden

Unterricht mit Handouts
Rollenspiele

Angaben zum Referenten:

Stiglmayr, Univ.-Priv.-Doz. Dr. Christian

Studium der Diplom-Psychologie in Eichstätt und Freiburg. Stations-Psychologe der ersten DBT-Station in Freiburg. Niederlassung im Richtlinienverfahren VT in Berlin seit 2001. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin bis 2003. Habilitation 2010 an der Humboldt Universität zu Berlin, seitdem Privatdozent an derselben Universität. Gründer und Leiter eines Fortbildungsinstitutes für psychotherapeutische Methoden (Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Psychotherapie in Berlin; AWP Berlin). Dozent und Supervisor an mehreren VT-Ausbildungsinstituten, DBT-Supervisor und -Trainer (DDBT e.V.), MSC-Trainer, Präsident des DDBT e.V.

KV04 - Angewandtes Improvisationstheater als therapeutisches Werkzeug in der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 300,00 Euro

15 P.

Das Improvisationstheater (nach Keith Johnstone, 1933-2023) findet derzeit besonders im kulturellen Bereich weltweit zunehmend Beachtung. Auch in der Psychotherapie gewann die Methode in den letzten Jahren verstärkt an Bekanntheit, allerdings bislang überwiegend im Erwachsenenbereich, wo bereits erste Fortbildungen angeboten werden. Die Anwendungsbereiche sind vielfältig: Für soziale Phobien, depressive Erkrankungen, aber auch in der Traumatherapie oder der Arbeit mit Essstörungen bieten Elemente aus dem Improvisationstheater großes Potenzial. Auch für den kinder- und jugendpsychiatrischen und -psychotherapeutischen Bereich beinhaltet der Ansatz vom Kindergartenalter bis in die Adoleszenz zahlreiche Möglichkeiten, allerdings immer unter Berücksichtigung altersspezifischer Besonderheiten.

Das Improvisationstheater bietet die Möglichkeit der ganzheitlichen, dabei insbesondere emotionsaktivierenden Behandlung. Die TeilnehmerInnen erleben diesen Ansatz nach eigenen Aussagen als besonders wirkungsvoll. Es handelt sich nicht um vorgefertigte Rollenspiele, sondern die Entwicklung von Szenen „aus dem Moment“ heraus, die Entwicklung von Spontaneität sowie die bewusste Abkehr vom kognitiven Fokus. Weitere Grundprinzipien bestehen in einer zugewandten, kontaktoffenen, akzeptierenden Haltung („Yes, and...“) sowie einer dezidiert positiven Fehlerkultur („Scheiter heiter!“). Zudem werden achtsamkeits- und konzentrationsfokussierte Methoden vermittelt. Auch in der Körperbildarbeit kann die Methode wirkungsvoll eingesetzt werden.

In unserem Einführungsworkshop stellen wir die Methode des Improvisationstheaters sowie bewährte Übungen vor, die sich sowohl in der Einzeltherapie als auch in der Arbeit mit Familien und Gruppen nutzen lassen. Die Fortbildung eignet sich für angehende und ausgebildete TherapeutInnen, die sich für die Methodik des angewandten Improvisationstheaters in der Psychotherapie interessieren, sowie für im pädagogisch-therapeutischen Kontext tätige Klinik- oder PraxismitarbeiterInnen. Dargestellt werden die Möglichkeiten des Improvisationstheaters auf allgemeiner Ebene sowie exemplarisch der Ablauf einzelner Therapieeinheiten. Diese werden sowohl theoretisch vermittelt als auch praktisch erlebt. Damit eignet sich der Workshop sowohl für AnfängerInnen als auch für Fortgeschrittene.

Neben sehr viel Spaß und praktischen Übungen wird auch die Vermittlung entsprechender „Bausteine“ zur Erstellung eines eigenen „Impro-Konzeptes“ nicht zu kurz kommen. Erfahrung im Theaterspiel ist nicht notwendig, Voraussetzung ist lediglich die Bereitschaft, sich auszuprobieren und mit Freude zu Scheitern. (Keith Johnstone: „Enjoy things even when you are screwing up.“)

Angaben zu den Referentinnen:



Vitt-Beiler, Dr. med. Cornelia

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Ihre Facharztausbildung absolvierte sie in der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und Psychosomatik an der Universitätsklinik Aachen. Schwerpunkte ihrer Arbeit waren hierbei u.a. die Leitung der Tic- und Touretteambulanz, die Behandlung essgestörter Jugendlicher sowie die Etablierung einer Gruppe für Improvisationstheater in der psychotherapeutischen stationären Behandlung. Von 2008 bis 2013 war sie im Sozialpädiatrischen Zentrum der Kinderklinik Siegen tätig, 2014 gründete sie ihre sozialpsychiatrische Facharztpraxis in Siegen, die sie mittlerweile an zwei Standorten mit einer ärztlichen Kollegin als Gemeinschaftspraxis betreibt



Wenderlich, M. Sc. Steffi

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und hat langjährige Erfahrung im Bereich Improvisationstheater. Arbeitet in der Psychotherapieambulanz für Kinder und Jugendliche an der Schnittstelle von Psychotherapie, Forschung und Lehre. Gründungsmitglied des Ensembles "Peng! Impro" aus Münster, mit dem sie seit 2013 regelmäßig trainiert und auftritt. Ihre Leidenschaft für Improvisationstheater entdeckte sie 2009 bei den Wuppertaler Bühnen. Sie ist seit der Gründung Mitglied der Deutschen Gesellschaft für angewandte Improvisation in der Therapie (DGAIT e.V.).

KV05 - Adolescent Identity Treatment (AIT) - ein manualisiertes integratives Behandlungskonzept für Jugendliche mit Persönlichkeitsstörungen

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

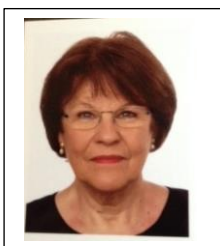
Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Neben Schwierigkeiten in der Emotionsregulation stellen eine gestörte Identitätsentwicklung sowie deutliche und überdauernde interpersonelle Schwierigkeiten die psychopathologisch bedeutsamsten Kriterien einer Persönlichkeitsstörung bei Jugendlichen dar. Jugendlichen, die unter einer Persönlichkeitsstörung leiden, fehlt wegen ihres eingeschränkten Repertoires an Fähigkeiten für den Umgang mit anderen Menschen der wachstumsfördernde emotionale Austausch mit anderen Jugendlichen. Der Fokus des Adolescent Identity Treatment (AIT) liegt deshalb darauf, reflexive Funktionen zu erhöhen und Wahrnehmungsverzerrungen aufgrund der hohen Sensitivität gegenüber Zurückweisungen zu verändern, um den Adoleszenten eine stabilere Identität und eine realistische Selbst- und Objektwahrnehmung zu ermöglichen.

AIT ist eine integrative Behandlungsmethode, die auf Behandlungskonzepte von Paulina Kernberg zurückgeht und modifizierte Elemente der Übertragungsfokussierten Psychotherapie (TFP) von Clarkin, Kernberg et al (2001), Psycho-Eduktion, einen Verhaltenstherapeutisch orientierter "Homeplan", einen Behandlungsvertrag und die intensive Einbeziehung der Familien integriert. In einer multizentrischen Psychotherapiestudie in Basel, Heidelberg und Santiago de Chile wurde die Wirksamkeit von AIT im Vergleich zu DBT-A überprüft. Der Outcome nach Behandlung von AIT und DBT-A war vergleichbar gut.

Angaben zur Referentin:



Schlüter-Müller, Dr. med. Susanne

Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Seit 1997 Tätigkeit in eigener Praxis. Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie. Dozentin und Supervisorin an verschiedenen psychotherapeutischen Ausbildungsinstituten. Langjährige Mitarbeiterin in der Forschungsabteilung der UPK Basel (Forschungsprojekt: Früherkennung und Frühintervention von Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter). Zahlreiche Publikationen zum Thema Persönlichkeitsstörungen im Jugendalter. Arbeitsschwerpunkte: Kinder psychisch kranker Eltern, Persönlichkeitsstörungen, Arbeit mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen

KV06 - Seminar zu Fragen sexueller Identität im Spannungsfeld zwischen Medizin, Politik und Medien

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Plötzlich leuchtet – ungelogen – über'm Land ein Regenbogen

Wir befinden uns psychotherapeutisch in einer Phase des Umbruchs.

Die Selbstverständlichkeit binärer Geschlechtsidentität scheint sich aufzulösen, stattdessen identifizieren sich zunehmend mehr Menschen als trans*, queer oder non-binär. Wurden Kinder früher korrigiert, wenn sie sich mit einem anderen Geschlecht identifizieren wollten, als ihrem Geburtsgeschlecht, werden solche Äußerungen heute ernster genommen von ihrem sozialen Umfeld. Später wünscht eine zunehmende Zahl von Jugendlichen die Anpassung (psychisch, sozial, körperlich) an ihre wahrgenommene Identität. In diesem Zusammenhang kommt es auch zu einer großen Nachfrage nach psychotherapeutischen Beratungs- und Behandlungsangeboten bei einer gleichzeitig weiterhin bestehenden Unsicherheit vieler Therapeutinnen und Therapeuten. Im Studium oder der Therapieausbildung kam das Thema kaum vor. Auch die umfangreiche, seit 09/2024 gültige „S2k-Leitlinie Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter – Diagnostik und Behandlung“ kann nicht alle Unklarheiten beseitigen, alle Fragen beantworten.

In diesem Workshop tauschen wir uns zu diesen Themen und Fragen aus. Mit offener Grundhaltung und durch aktive Einbeziehung und Mitarbeit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer soll versucht werden, eine sinnvolle und funktionierende Perspektive für den Umgang in der alltäglichen Arbeit mit den Patient:innen zu entwickeln. Methodisch basiert der Workshop auf dem Prinzip des „Problem-basierten Lernens“ (POL). Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Themen:

Wie das alles begann.

Geschichte von sexueller Identität und Medizin

- Geschichte und Funktion der medizinischen und psychotherapeutischen Wissenschaft
- welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gibt es zu sexueller Identität
- welche Kompetenzen haben Psychotherapeut:innen in der Beratung zum Thema
- von geozentrischem zum heliozentrischen Weltbild – Moden und Trends in der Wissenschaft

Wie können wir Personen mit diesen Themen eigentlich helfen?

- Bedenken und Argumente gegen Trans
- Gender und Genetik – Zusammenhänge und Unterschiede
- Rapid onset gender dysphoria – Trans als Mode?

- De-Transitioning und die Gefahr falscher Diagnosen
- Wissenschaftlich fundierte Untersuchungen von Transidentität

Therapien verändern die Welt?

Die Rolle von Therapie bei sexueller Identität

- ursächliche psychische Krankheiten vs. Komorbiditäten
- Therapieziele
Körper --><-- Gender
- Genderdysphorie / Transsexualität / Cis-Gender
- innere Rolle (psychische Spannungen, Konflikte) vs. äußere Aufgaben
(Begutachtung für Gerichte, Standesämter, Operationsindikationen)

Sollten sich Psychotherapeut:innen nicht lieber raushalten aus so persönlichen Themen? Die Zukunft von sexueller Identität / Gender / sexueller Orientierung im psychotherapeutischen Kontext

- Beratung?
- Begutachtung?
- die Rolle von Kostenträgern
- Neutrale Haltung?
 - „Gender-Sprache“ vs. „geschlechtergerechte Sprache“
 - Mode vs. Entwicklung
 - Pubertät als Meilen- oder Mühlenstein

Angaben zum Referenten:



Hein, Dr. med. Jakob

Facharzt für Kinder-, Jugend- und Erwachsenenpsychiatrie und Psychotherapie. Von 1998 bis 2011 war er an der Berliner Charité, zuletzt als Oberarzt in der Psychiatrie und im Prodekanat für Lehre. Seitdem hat er eine eigene Praxis in Berlin. Er hat seit 2011 mehr als 300 Patient:innen mit Genderdysphorie zwischen 5 und 35 Jahren gesehen, behandelt und begleitet und praktisch ebenso viele Begutachtungen für Gerichte, Krankenkassen und Ämter gemacht. Daneben ist Hein Schriftsteller, Drehbuchautor und Herausgeber. Er hat mehr als 15 Bücher veröffentlicht, mehrere seiner Drehbücher wurden verfilmt (u.a. „Charité-Staffel 3“). Er ist Mit-Herausgeber des Magazins „Chrismon“

KV07 - Anorexia nervosa: Gewichtsregulation, Starvation und Endokrinologie

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Für die Teilnahme am Workshop sind keine spezifischen Vorkenntnisse erforderlich. Grundkenntnisse der Störung und der Therapie von Patient*innen mit Anorexia nervosa (AN) sind hilfreich bzw. wünschenswert. Im Rahmen des Workshops können Teilnehmer sich zu folgenden Themenblöcken fortbilden, für die der Referent sich einen interaktiven Austausch wünscht:

1. Gewichtsaspekte der AN:
 - a) Anwendungen von BMI und BMI-Perzentil zur Bestimmung von prämorbidem Gewicht, Ausgangs- und Zielgewicht: was sollte man wissen?
 - b) Zusammenhang zwischen prämorbidem Ausgangsgewicht und minimalem Gewicht im Rahmen der Erkrankung: warum nehmen Patient*innen mal wenig, mal sehr viel an Gewicht ab? Welche klinisch-therapeutischen Aspekte ergeben sich hieraus?
 - c) Auslöser der initialen Gewichtsabnahme: intendierte versus nicht-intendierte Gewichtsabnahme einschließlich ihrer Abhängigkeiten vom Ausgangsgewicht und klinische Implikationen,
 - d) Darlegung und Diskussion der Hypothese: die Gewichtsabnahme löst die AN aus. Bedeutung des Konstrukts des Gewichtsabnahme-bedingten Gefangenseins ('weight loss-induced entrapment') in der AN für das Verständnis der Störung und ihrer Behandlung.
2. Anorexia nervosa und atypische Anorexia nervosa: ist die diagnostische Zweiteilung mittels eines Körpergewicht $\geq$ bzw. < 5 . BMI-Altersperzentils gerechtfertigt in Anbetracht der vielen Gemeinsamkeiten im Hinblick auf die somatischen und psychischen Symptome?
3. Psychische Starvationssymptome: Die Anorexia nervosa geht mit somatischen Symptomen einher, die durch eine Starvation bedingt sind. Weniger bekannt sind die psychischen Symptome der Starvation und deren Überlappung mit der psychischen Symptomatik der AN. Ausführliche Zusammenfassung der Minnesota Starvationsstudie (Keys et al., 1950).
4. Das Fettgewebe stellt das größte endokrine Organ des Menschen dar. Substantielle Gewichtsabnahmen führen zu erheblichen Veränderungen der Ausschüttung von sogenannten Adipokinen (Hormone und Peptide, die von Adipozyten hergestellt und in die Blutbahn sekretiert werden). Der Abfall des Hormons Leptin ist verantwortlich für die Anpassung des Organismus an eine Starvation. Klinische Aspekte werden veranschaulicht um ein besseres Verständnis der Diagnose, Symptomatik und Therapie der AN zu erzielen.
5. Einblicke in Fallberichte zur Behandlung von Patient*innen mit AN mit rekombinant hergestelltem humanen Leptin.

Am Ende des Workshops wird sich die Sichtweise der Teilnehmer*innen auf diese komplexe psychosomatische Störung aufgrund der erworbenen Kenntnisse zur Verflechtung der Starvation mit der AN verändert haben. Diese Kenntnisse erhöhen den Zugang zur Symptomatik und unterstreichen die Notwendigkeit der Gewichtszunahme als Grundpfeiler der Therapie dieser Essstörung.

Angaben zum Referenten:



Hebebrand, Prof. Dr. med. Johannes

Seniorprofessor an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, LVR-Klinikum Essen, Kliniken/Institut der Universität Duisburg-Essen (C4 -Professur), Wickenburgstr. 21, 45147 Essen. Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie, Zusatzbezeichnung „Medizinische Genetik“. 2002 Ernennung zum Universitätsprofessor „Genetik in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“. 2004 Ernennung zum Universitätsprofessor für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie der Universität Duisburg-Essen. Seit 2024 Seniorprofessor. Christina-Barz Preis und August-Homburger Preis. 3 Patentanträge zur Anwendung von Leptinanaloga bei der Behandlung von Anorexia nervosa, atypischer Anorexia nervosa bzw. einer Depression. 667 PubMed-Publikationen, Google Scholar h-index: 122

KV08 - Affektregulation

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 09.00 - 10.30 Uhr

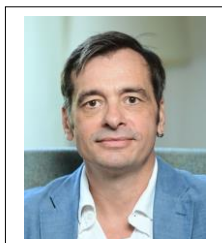
Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Die Affektregulationstherapie nach Allan Schore bietet einen psychodynamischen Rahmen für die Arbeit mit frühkindlichen Bindungsverletzungen und komplexen Traumatisierungen. Sie erweitert die klassische Bindungstheorie zu einem neurobiologisch-relationalen Ansatz, in dem die Dysregulation von Affekten als zentrales Merkmal bindungsbasierter Traumata verstanden wird. Der Kerngedanke ist hierbei, dass die Affekttoleranz von traumatisierten Menschen verbessert und affektive Resilienz aufgebaut werden soll.

Die Scham als intersubjektiv erlebtem Affekt spielt hier eine herausragende Rolle. Die Unfähigkeit, Scham zu regulieren, ist das Kennzeichen einer unsicheren und desorganisierten Bindung. Nicht-mentalisierte Scham, die aus Brutalisierungserfahrungen resultiert, kann als Urtrauma des Selbst verstanden werden, das einen Schatten von gestörter Affektregulation und dissoziierter Scham hinterlässt. Die Arbeit mit schamvulnerablen Menschen soll anhand von Fallvignetten, kurzen supervisorischen Fallvignetten in der Großgruppe und der Arbeit in Kleingruppen vertieft werden.

Angaben zum Referenten:



Tiedemann, Dr. phil., Dipl.-Psych. Jens León

Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker und Körperpsychotherapeut, Supervisor, Lehranalytiker und Dozent (DGPT) an mehreren psychoanalytischen/psychotherapeutischen Ausbildungsinstituten. Studium der Psychologie an der FU Berlin, Promotion in klinischer Psychologie. Mehrere Jahre in Suchtkliniken gearbeitet. Unterschiedliche körperpsychotherapeutische Ausbildungen; Ausbildung in Tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, Approbation, zweite Fachkunde in analytischer Psychotherapie. Niedergelassen seit über zwanzig Jahren in Berlin-Kreuzberg. Seit zwei Jahrzehnten besteht sein Forschungsinteresse vornehmlich an Themen der zeitgenössischen Psychoanalyse: Scham, Affektregulierung, Trauma und Dissoziation, die Rolle des Körpers in der Psychoanalyse, relationale und psychoanalytische Feldtheorien. Hierzu hat er national und international etliche Vorträge, Seminare und Workshops gegeben. Autor

KM01 - Autogenes Training in der Gruppe für Kinder und Jugendliche

Der Antrag auf Anerkennung des Verfahrens wurde beim Referat Weiterbildung der Ärztekammer Niedersachsen gestellt

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

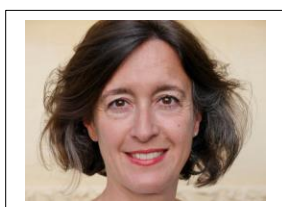
Teilnehmerzahl: 15
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Reisen kann glücklich machen. Kinder und Jugendliche treten oft unfreiwillig eine Reise an, sei es, dass sie aus ihrer gewohnten Umgebung fortmüssen, vielleicht sogar in ein anderes Land. Manchmal reisen sie innerlich, raus aus dem Körper oder in digitale Welten, um der Realität und ihren Ängsten und Sorgen zu entfliehen. Autogenes Training kann dabei hilfreich sein, die Verbindung zwischen Körperempfindungen und seelischen Prozessen wiederherzustellen und auch in stressigen Situationen Momente der Entspannung zu erleben. Es kann zu mehr Selbstwirksamkeit verhelfen, die mentale Stärke, das Selbst und damit die Resilienz kräftigen. Athlet:innen und Menschen mit verschiedenen psychosomatischen Diagnosen, ADHS, Angststörungen und Migräne profitieren davon. Für die Migräne- und Kopfschmerzprophylaxe wird das Autogene Training auch anstatt dem Einsatz von Medikamenten empfohlen.

Im Workshop werden wir anhand einer Online-Gruppe aus Salzburg erfahren, wie es gelingt, Kinder und Jugendliche für die Methode des Autogenen Trainings zu begeistern und sie dabei zu unterstützen, die nötige Disziplin, Konzentrationsfähigkeit und Übungshaltung zu entwickeln. Die Teilnehmer:innen erfahren, wie Autogenes Training wirkt, und wie es ohne Überforderung des Einzelnen vermittelt werden kann. Interessierte können sich das Handwerkszeug holen, um selbst in der eigenen Praxis einer Gruppe von Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen das Autogene Training in Präsenz oder online anzubieten.

Angaben zur Referentin:



Altendorfer-Kling, Dr. med. Ulrike

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin (Psychodrama). Ärztin für Allgemeinmedizin. Ärztliche Leiterin der Kinder-Jugend-Seelenhilfe der Pro Mente Salzburg. Lehrbeauftragte für die PSY 1,2,3- Diplom-Weiterbildung der Österreichischen Ärztekammer. Balintgruppenleiterin. Vizepräsidentin der Österreichischen Balintgesellschaft, Generalsekretariat der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin (ÖGKJP). Email: praxis@draltendorfer.at

KM02 - Begutachtung im Straf-, Unterbringungs-, Sozial- und Familienrecht. Grundlagen und praktische Anwendungsbeispiele

Der Antrag auf Anerkennung des Verfahrens wurde beim Referat Weiterbildung der Ärztekammer Niedersachsen gestellt

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

In diesem Seminar werden die Grundlagen der allgemeinen Gutachtenerstellung vermittelt. Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen, entwicklungspsychologische Aspekte und die notwendige psychiatrische Diagnostik in der Beurteilung. Anhand anonymisierter Fallbeispiele werden praxisrelevante Anwendungsfelder sowie die Methodik und Schwierigkeiten insbesondere in der Begutachtung im Jugendstrafrecht besprochen und vertieft.

Das Seminar richtet sich an Ärzte und Ärztinnen in Weiterbildung sowie Psychologen und Psychologinnen, die Kenntnisse in der Begutachtung im Straf-, Unterbringungs-, Sozial- und Familienrecht erwerben möchten.

Angaben zum Referenten:



Elpers, Dr. med. Michael

Facharzt für Kinder und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Niedergelassener Arzt in sozialpädiatrischer Gemeinschaftspraxis in Berlin. Fortbildungstätigkeit mit Schwerpunkt „Autismus-Spektrum-Störungen“ und „kognitive Beeinträchtigung und psychische Erkrankungen“

KM03 - Multifamilientherapie bei Kindern psychisch kranker Eltern

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit der Risikokonstellation „Kinder psychisch kranker Eltern“. Wir beleuchten die besonderen Herausforderungen der inneren und äußeren Lebenswelten dieser Familien, erarbeiten die häufig mehrgenerationalen Belastungen und die multidimensionalen Problemlagen. Im Fokus stehen die Auswirkungen der psychischen Erkrankung auf die Entwicklung der Kinder und die Frage, wie dem oft komplexen Hilfebedarf begegnet werden kann. Darüber hinaus bieten wir eine Einführung in die Grundlagen, das methodische Vorgehen und die Potenziale der Multifamilientherapie (MFT), mit besonderem Augenmerk auf die Anwendung dieses Verfahrens in Familien mit psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern.

Der Workshop sollte den Teilnehmenden ein tieferes Verständnis für die Problematik vermitteln, als auch konkrete Ideen und Tools an die Hand geben, um diesen Familien zu helfen. Der Fokus auf **MFT** und deren konkrete Anwendung ist besonders wertvoll, weil es eine auf mehreren Ebenen wirksame ressourcenorientierte Methode darstellt, die in solchen Kontexten sehr hilfreich sein kann.

Angaben zur Referentin:



Hüfner, Dr. med. Andrea

Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Klinikum Frankfurt (Oder). Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik, Psychotherapie, TP- und leidenschaftliche MFT-Therapeutin. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Erwachsenenpsychiatrie hat sie als Oberärztin in der KJP einen externen Klinik-Standort unter dem persönlichen Schwerpunkt Kinder psychisch kranker Eltern aufgebaut, mit Etablierung spezifischer inhaltlicher Angebote für diese Patientengruppe (u.a. MFT) und Etablierung notwendiger Kooperationsstrukturen zwischen KJP und Erwachsenenpsychiatrie. Derzeit ist sie als Chefärztin tätig u.a. mit besonderem Focus auf die Weiterentwicklung klinischer MFT Angebote und Schaffung struktureller Voraussetzungen für die Transition adoleszenter PatientInnen in die Erwachsenenpsychiatrie

Angaben zur Co-Referentin



Maas, Dr. med. Ronja

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik in einer sozialpsychiatrischen Versorgungspraxis in Berlin. Während ihrer Facharztausbildung sammelte sie Erfahrungen mit multifamilientherapeutischen Ansätzen – sowohl in der Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern als auch mit anorektischen Patientinnen. Ihr Schwerpunkt liegt auf der umfassenden, vernetzten Versorgung psychisch erkrankter Kinder und ihrer Familien

KM04 - Suizidales Verhalten im Jugendalter

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Suizidales Verhalten ist der häufigste Grund für Notfallvorstellungen und –aufnahmen in der KJP, auch in Praxen stellen suizidale Ideen und Äußerungen von Patient*innen Therapeut*innen regelmäßig vor Herausforderungen. Suizide sind im Jugendalter die zweithäufigste Todesursache, im Kindesalter sind sie extrem selten. Im Seminar widmen wir uns suizidalem Verhalten im Jugendalter und dem Umgang damit. Neben Risikofaktoren und verschiedenen Theorien suizidalen Verhaltens soll es anwendungsorientiert um die Exploration von suizidalem Verhalten gehen, um rechtliche Grundlagen, um Do's und Don'ts und die Verwendung eines Safety-Plans als (eine) Intervention bei Jugendlichen mit suizidalem Verhalten. Das Einbringen von Fragen der Teilnehmenden oder eigenen Fallvignetten sind ausdrücklich erwünscht.

Wenn von den Teilnehmenden gewünscht, können auch Postvention, Prävention und architektonische Suizidprävention zusätzliche Themen sein.

Der Kurs ist sowohl für Ärzt*innen in Weiterbildung, Psychotherapeut*innen in Ausbildung als auch Fachärzt*innen und Psychotherapeut*innen geeignet.

Angaben zur Referentin:



Becker, Prof. Dr. med. Katja

Professorin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –Psychotherapie an der Philipps-Universität Marburg und Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Marburg (seit 2008). Die Klinik hat den Regel- und Pflichtversorgungsauftrag für drei Landkreise. Sie ist DGKP-Delegierte in der S3-Leitliniengruppe zum „Umgang mit suizidalem Verhalten über die Lebensspanne“ (DGPPN, DGKJP et al., <https://register.awmf.org/de/leitlinien/detail/038-028>), die 2026 erscheinen wird. Davor hatte sie 2016 gemeinsam mit Prof. Paul Plener die S2k-Leitlinie „Suizidalität im Kindes- und Jugendalter“ koordiniert ebenso wie die S2k-Leitlinie „nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten (NSSV) im Kindes- und Jugendalter“. Beim Standardlehrbuch „Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie“ im Thieme-Verlag, das 2020 in siebter Auflage erschien, ist sie neben Prof. Dr. Helmut Remschmidt Herausgeberin. Sie ist Autorin verschiedener Publikationen im Themengebiet Suizidalität, u.a. zu Safety-Plan, Postvention oder suizidpräventive Architektur. Prof. Katja Becker hat 2020 den Frauenförderpreis der Philipps-Universität Marburg erhalten und 2007 den Kramer-Pollnow-Preis

KM05 - Körperpsychotherapie bei Essstörungen

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

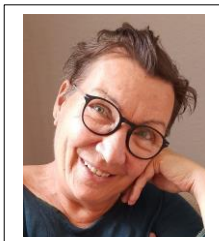
Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

In den fünf Tagen versuche ich die Bedeutung der Körperpsychotherapie für dieses Krankheitsbild deutlich zu machen. Ich halte die Körperschemastörung, für das belastenste und langanhaltendste Symptom der Essstörung. In diesem Workshop vermittele ich, über Selbsterfahrung, wie eine gute Diagnostik für dieses Symptom funktionieren kann. Berührung, Wärmeregulation, Entspannung und Imagination, sich spüren und mit dem Körper in eine friedliche Koexistenz zu gelangen, seine Signale zu spüren und abwertende Gedanken, in Bezug auf den Körper umzuwandeln. Gefühle die dabei hochkommen, spüren und verstehen. Ich möchte die Kollegen /innen dazu ermutigen, das Erlernte zu integrieren:

„denn ohne Körper geht nichts“

Angaben zur Referentin:



Riess, Gabriele

Niedergelassen in eigener Praxis. Körperpsychotherapeutin. Systemische Familientherapeutin
Gründerin des feministisches Institut „INES“ für Essstörungen. Sucht- und Sozialtherapeutin. Dozentin

KM06 - Psychodiagnostik

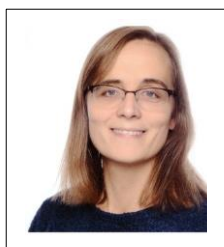
Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
 Preis: 240,00 Euro

15 P.

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über alle relevanten Bereiche der Psychodiagnostik im Kindes- und Jugendalter. Wir werden uns im ersten Themenblock mit Intelligenzdiagnostik und Teilleistungsdiagnostik befassen. Dabei werden Fragen der Testauswahl, der Testinterpretation, der Diagnosestellung von Teilleistungsstörungen und Intelligenzminderungen zur Sprache kommen. Der zweite Themenblock ist der klinischen Diagnostik gewidmet, dabei werden u.A. der Stellenwert klinischer Breitbandverfahren, störungsspezifische Verfahren und die Rolle von klinischen Interviews Thema sein. Der dritte Themenblock ist der Persönlichkeits- und der Familiendiagnostik gewidmet. Die Diskussion von herausfordernden diagnostischen Fragen / Beispielen / Testprofilen ist ausdrücklich erwünscht.

Angaben zur Referentin:



Bödecker, Dr. Katja

Diplom-Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Sie ist leitende Psychologin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Berliner Charité. An der dortigen Klinik arbeitet Frau Bödecker seit vielen Jahren an der Ambulanz, welche gleichzeitig Teil des Sozialpädiatrischen Zentrums der Charité ist. Frau Bödecker ist zudem als Supervisorin und Dozentin im Rahmen der Psychotherapeut*innen-Ausbildung tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Folgen elterlicher psychischer Erkrankung und elterlicher Traumatisierung für das kindliche Wohlbefinden sowie psychiatrische und psychologische Diagnostik bei Kindern. E-Mail: katja.boedeker@charite.de

KM07 - „Welten bauen“: Schreibwerkstatt mit Regula Venske

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

„Go then, there are other worlds than these“: Stephen Kings berühmtes Zitat aus seiner „Dark Tower“-Serie gilt für Literatur insgesamt, nicht nur für die bei Jugendlichen so beliebten Genres wie Fantasy oder Horror. Auch über literarische Utopien oder Dystopien hinaus eröffnet Literatur Möglichkeitsräume, ob bei der Lektüre oder im Schreiben. Welche Welten bauen wir in unserer Fantasie, welche sind uns in der Realität des Festhaltens auf dem Papier wert?

Schauen wir mal, wohin uns das Thema der diesjährigen Langeooger Fortbildungswocche führt, auf dem Papier und im Gespräch über die entstehenden Texte.

Bitte geeignete Schreibutensilien für den eigenen Bedarf mitbringen: Kladde, Papier und Bleistift oder auch den Laptop. Und natürlich die Bereitschaft, sich auf sich selbst ebenso wie auf die literarischen Experimente der anderen einzulassen. Wie gewohnt wird die Kursleiterin weitere Impulse in Form von Texten und Bildern einbringen.

Zur Vorbereitung empfohlen:

- Benedict Wells: Die Geschichten in uns. Vom Schreiben und vom Leben, Zürich: Diogenes 2024
- Doris Dörrie: Leben, schreiben, atmen. Eine Einladung zum Schreiben, Zürich: Diogenes 2019
- Stephen King, Das Leben und das Schreiben, Berlin: Ullstein Taschenbuch 2006

Angaben zur Referentin:



(Foto von Michael Zapf)

Venske, Dr. phil. Regula

Lebt als freie Schriftstellerin in Hamburg. Ihr Werk, für das sie u. a. mit dem Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis, dem Deutschen Krimipreis und dem Lessing-Stipendium des Hamburger Senats ausgezeichnet wurde, umfasst Romane, Erzählungen und Kurzgeschichten, Essays, Sprachexperimentelles u.a. Im Frühjahr 2021 erschien ihr Buch *Mein Langeoog* im Hamburger Mare Verlag, „eine poetische und sehr persönliche Inselführung, autobiographische Erinnerungsarbeit inklusive“ (Katrín Krämer, Radio Bremen). Im Frühjahr 2025 folgte im Gmeiner Verlag „Die Schneckenkönigin – wenn aber deine Hand dir Ärgernis schafft, so hau sie ab“, eine elegante Rachefantasie (kulturnews). www.regulavenske.de. Email: regulavenske@t-online.de

KM08 - Soziale Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen - Mythen und Unsicherheiten in Diagnostik und Behandlung

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18
Preis: 240,00 Euro

15 P.

Das Seminar dient primär der Vermittlung von Wissen zu sozialen Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen, mit dem Ziel immer noch vorhandene Mythen abzubauen und Unsicherheiten im diagnostischen Prozess und in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Angststörungen zu reduzieren.

Die Wissensvermittlung bezieht sich neben klassifikatorischen, epidemiologischen und ätiologischen Aspekten auch auf die Vermittlung von Wissen über diagnostische Besonderheiten. Zu oft werden soziale Angststörungen übersehen, da Komorbiditäten zum Zeitpunkt der kinder- und jugendpsychiatrischen Vorstellung im Vordergrund stehen oder soziale Ängste auch von Fachpersonal in ihrer Behandlungsbedürftigkeit nicht ernst genommen werden. Auch eine kinder- und jugendpsychiatrische und -psychotherapeutische Vorstellung und Behandlung ist eine soziale Situation und wird damit oftmals von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Ängsten vermieden. Das Seminar widmet sich dem Abbau von bestehenden Hemmnissen und thematisiert mögliche Brücken hin zu einer gelingenden Behandlung. Ein Fokus liegt hierbei auf der Vermittlung von typischen Entwicklungs- und Komorbiditätsverläufen bei Kinder mit unbehandelten sozialen Angststörungen. Darüber hinaus wird Wissen über Behandlungsansätze vermittelt mit der Möglichkeit, diese zu erproben.

Das Seminar bietet auch die Möglichkeit, eigene Haltungen und Unsicherheiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit sozialen Angststörungen selbstreflektorisch zu hinterfragen. Das Ziel des Seminars ist erstens eine Sensibilisierung für diese zu häufig übersehene Erkrankung und zweitens ein Kompetenzzugewinn sowohl hinsichtlich der (differential-)diagnostischen Einschätzungsfähigkeit als auch hinsichtlich der Behandlung von sozialen Angststörungen.

Angaben zur Referentin:



Kasperzack, Dr. Daria

Dipl. Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Studium der Psychologie in Marburg. Als Leitende Psychologin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums in Marburg tätig. Zudem Leitung der Spezialambulanz für Soziale Angststörungen. Dozentin an mehreren Ausbildungsinstituten unter anderem zu den Themen (soziale) Angststörungen, Suizidalität und nicht-suizidale selbstverletzende Verhaltensweisen. Supervisorin und Fachberaterin. Leitung der Ambulanz eines KJP-Ausbildungsinstitutes

KM09 - Verbindung schafft Veränderung - Familien im therapeutischen Dialog

Montag, 11. Mai bis Freitag, 15. Mai 2026, jeweils 11.00 - 12.30 Uhr

Teilnehmerzahl: 18

Preis: 300,00 Euro

15 P.

Die Multifamilientherapie (MFT) vereint die Erkenntnisse, Konzepte und Techniken der Gruppentherapie, der systemischen Einzelfamilientherapie und von Selbsthilfegruppen. In einer Gruppe besteht die Möglichkeit, problematische Verhaltensweisen innerhalb der Familie differenzierter zu bearbeiten, da Mitglieder aus anderen Familien neue und andere Perspektiven dazu entwickeln können – vor allem wenn sie mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Ziel der MFT ist es, dass die einzelnen Familien und ihre Mitglieder die Stärke der Gruppe als Chance für sich selbst erleben. Diese aktive Einbeziehung der Familien bei der Wahrnehmung und Bearbeitung des ähnlichen Problems bei ihrem Gegenüber stärkt auch das eigene Selbstwertgefühl und macht Familien offener für die Veränderung der gleichen Schwierigkeiten bei sich selbst. Diese Prozesse werden von den Multifamilientherapeuten angeregt. Zu Beginn ist dazu eine sehr aktive therapeutische Position notwendig und erst im Verlauf der MFT können die Therapeuten zu einer eher moderierenden Rolle überwechseln.

Angaben zu den Referentinnen:



Maas, Christiane

Multifamilientherapeutin/systemische Therapeutin
und Familientherapeutin (DGSF)
Kunsttherapeutin (DFKGT)

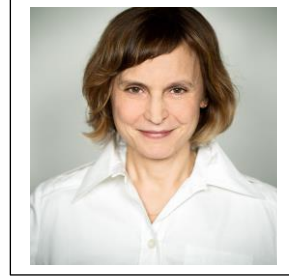
Steinberg, Kathrin

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie
Systemische Therapeutin/ Familientherapeutin(DGSF).
Multifamilientherapeutin

**Wissenschaftliche Leitung und Wissenschaftlicher Beirat
der Langeooger Woche der
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie**



Dr. med. Roland **Burghardt**
Berlin



Dr. med. Annika **Nietzel**
Berlin